

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelm Leevend

Eine moralische Geschichte aus der würllichen Welt zur Beförderung der
Menschenkunde

Müller, Johann Gottwerth

Berlin, 1798

Dreizehnter Brief. Adelaide Leevend an ihre Mutter.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8382

sen alle Deine üblen Launen bloß für Deine Mutter, müssen alle Deine Annehmlichkeiten bloß für andre seyn?

Dein Bruder ist jetzt bei seinem Freunde Helder. Grüß Deine Tante, u. s. w.

Dreizehnter Brief.

Adeleide Leevend an ihre Mutter.

Es ist mir leid, fürwahr, daß eine sehr excusable Versäumniß so erstaunlich hoch aufgenommen wird! Nu, das ist mir ja wohl mehr begegnet; es nimmt mich demnach eben nicht Wunder; man gewöhnt sich ja endlich an Alles! Auch wußte ich ja nicht, daß meine Nachhausekunft so hochnöthig sey; indeß ist es gut, und wahrscheinlich werde ich binnen acht Tagen zu Hause seyn. Wir kommen so eben aus einer Gesellschaft; die Uhr geht zwar schon auf drei: Ich kann aber nicht zu Bette gehen, ohne Ihnen dieses vorher geschrieben zu haben.

Was Wilhelm's Entschluß betrifft, den Sie mir mittheilen, so weiß ich nicht, Mama, was ich darauf antworten kann. Es ist ja einmal ein entschledner Vorsatz; was könnte es also viel frommen, wenn ich nun auch sagte, daß dies Projekt die Ehre nicht hat, meinen Beifall zu finden? — oder: daß ich deutlich begreife, warum er eine Studierstube einem in vollen Flor stehenden Comptoir vorziehet? — Daß ich gern bei der Schwester meines seligen Vaters bin, ist doch so außerordentlich nicht. Mama haben ja eben auch Ihre Lieblinge: ja sogar eine besondere Freundin an Madam Helder?

Wenn Töller meine Tante besucht, so habe ich kein Recht, etwas dawider einzuwenden. Ich nehme mich seiner Besuche nicht an. Nu ja doch! ich seine Frau werden! Der Hasensfuß! — Tante grüßt Sie herzlich, und ich, meine geehrteste Mama, bin Ihre

gehorsame Tochter und
Dienerin.

A. Leevend.

Vierzehnter Brief.

Dieselbe an Hedchen Renard.

Noß tausend, Hedchen, nun darf ich nicht länger! so sauer der Apfel ist, ich muß hineinstecken; — ein zweiter Brief, eine wahre Ediktal-Citation, ist gestern angekommen. Wenn ich nur wüßte, was ich zu Hause zu thun hätte! — Na, die alte Dame will es, und die junge weiß keine Ausflüchte mehr.

Aber sag' mir nur, Mädchen, wie kannst Du so wunderbar schreiben! Ist's doch, als bereuetest Du es zuweilen so halb und halb, du ton zu seyn. Ich sehe die grilligsten Einfälle von der besten Seite an, und halte sie für Vapeurs. So viele Monate hintereinander bei einem franken, grämlichen, podagrischen Onkel zu sitzen, und nichts als Ach und Weh zu hören, und nichts als Doktoren und Dominées (eine Gesellschaft, bei der man wohl angst und bange werden muß!) zu sehen, ist's ein Wunder, daß